

Flexibilität gefragt

Start-up-Unternehmen, Zwei-Mann-Handwerksbetriebe, Forschungsinstitute – die Solarbranche ist vielfältig. Doch nicht zu jedem Bewerber passt jede Unternehmenskultur. Personalberater können hier helfen.

Die Solarbranche – der rettende Hafen für Jobsuchende? So denken viele. Doch wer die fachlichen Voraussetzungen erfüllt, muss unbedingt auch überprüfen, zu welchem Unternehmen er als zukünftiger Mitarbeiter wirklich passt.

Denn zu dieser Wachstumsbranche gehören nicht nur unterschiedlichste Märkte wie Photovoltaik (Umwandlung von Sonnenlicht in Strom), Solarthermie (Umwandlung der Sonnenenergie in Wärme) und „Solares Bauen“, sondern auch verschiedene Unternehmenskulturen.

Vielseitiger Markt

Internationale Konzerne, die teilweise über jahrzehntelange Erfahrung in der Halbleitertechnik verfügen, sind auf dem Markt ebenso vertreten wie junge innovative Start-up-Unternehmen. Der Zwei-Mann-Handwerksbetrieb mischt hier genauso mit wie staatliche Forschungsinstitute. Genau genommen lässt sich der Markt fast gar

nicht abgrenzen, da nahezu alle High-Tech-Firmen zwischenzeitlich diese Wachstumsbranche ins Visier genommen haben und Teile ihrer Produktpalette auf diese speziellen Anwendungen ausrichten. Dies gilt für den Hersteller von Stromumwandlern genauso wie für das Laser-Unternehmen. In kaum einem Bereich sind in den letzten Jahren, teilweise im Halbjahresrhythmus, so vielfältige, zunächst sehr erfolgreiche Technologien entwickelt worden. Wer glaubt, hier einen Arbeitsvertrag für die nächsten zwanzig Jahre zu unterschreiben, der irrt.

Schnellelebige Branche

In dieser relativ jungen Branche muss sich die eine oder andere Technologie noch durchsetzen, und es wird auch hier zu Marktbereinigungen kommen. Außerdem ist diese Branche wie kaum eine andere von schnellelebigen äußeren Faktoren abhängig. Steigt der Ölpreis beispielsweise wieder rapide an, können Personalberater gar nicht genug Arbeitnehmer für die Branche finden. Sinkt der Ölpreis, werden viele oft von fremden Kapitalgebern finanzierte Projekte erst einmal auf Eis gelegt, und kein Mensch redet mehr über Neueinstellungen. Auch schlägt die Finanzkrise bei der Finanzierung großer Solarparks durch. Das Geld der Investoren fehlt. Zusammenfassend lässt sich aber sicher sagen, dass es ein Markt ist, der wächst und der weiterhin auch Quer-einsteiger braucht, um den Bedarf an guten

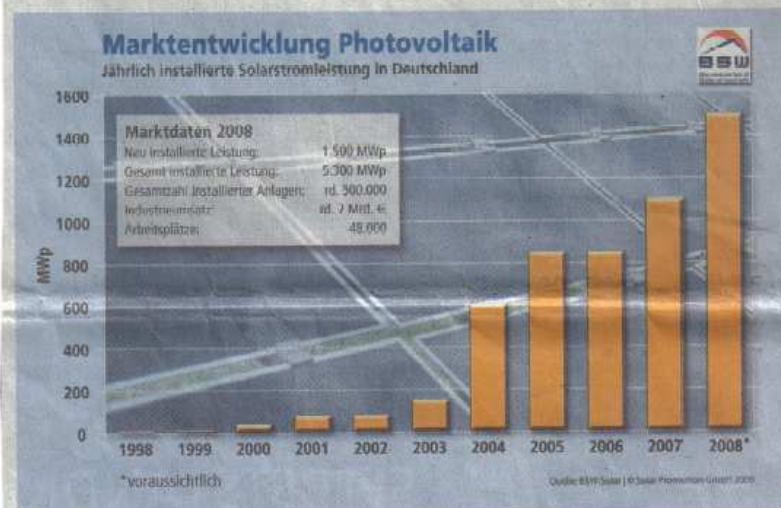
Mitarbeitern zu decken. Was bedeutet dies für den Bewerber, den Ingenieur, den Physiker? Bloßes Interesse reicht nicht aus. Es ist auch hier wichtig zu reflektieren, was man kann und was man selbst vom potentiellen Arbeitgeber erwartet. In dieser entscheidenden Phase können erfahrene Personalberater helfen und die richtigen Fragen stellen: „Möchten Sie in einem Umfeld arbeiten, in dem niemand vorherrschen kann, wie die Strukturen in ein bis zwei Jahren aussehen? Sind Sie bereit, sich auf immer neue, oft interkulturelle Projektteams einzustellen? Würden Sie auch für ein unbekanntes, oftmals aber sehr erfolgreiches Unternehmen arbeiten, das im Bekanntenkreis niemand kennt?“

Welcher Bewerber passt zu welchem Unternehmen?

Als Ergebnis solcher und anderer Fragen kann ein Bewerber herausfinden, welche Unternehmenskultur zu ihm passt. Und im Umkehrschluss erfährt er, welchem Unternehmen er den meisten Mehrwert bieten kann. Technologisches Wissen kann man sich ein Berufsleben lang aneignen. Die Grundzüge der Persönlichkeit eines erwachsenen Menschen sind nur noch wenig veränderbar. Doch wer flexibel bleibt, dem öffnet diese Branche viele Türen. Das Gute an diesem Umfeld ist, dass eigentlich für jeden Bewerbertyp ein Unternehmen dabei ist, das weiterhin Mitarbeiter sucht und das zu seinen individuellen Bedürfnissen passt.

Und was machen diejenigen, die schon in der Solarbranche arbeiten? Wer sich hier beruflich verändern will, muss wachsam bleiben. Es gibt kaum eine Branche, in der so viele neue Unternehmen auftauchen, boomen und dann wieder an Bedeutung verlieren. Es wird noch Jahre dauern, bis sich der Markt gesetzt hat. Doch so ergeben sich für Bewerber laufend neue Chancen.

DOROTHEE MAYRHOFFER,
Senior Consultant bei der Beratungsgruppe
wirth + partner in München



Sonnenanbeter: Immer mehr Deutsche nutzen die Sonnenenergie, um Strom zu gewinnen.